

BAUKULTUR ENTDECKEN

KREUZLINGEN

EIN SPAZIERGANG MIT DEM THURGAUER HEIMATSCHUTZ

IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER GEMEINDE KREUZLINGEN UND DEM SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ



THURGAUER HEIMATSCHUTZ

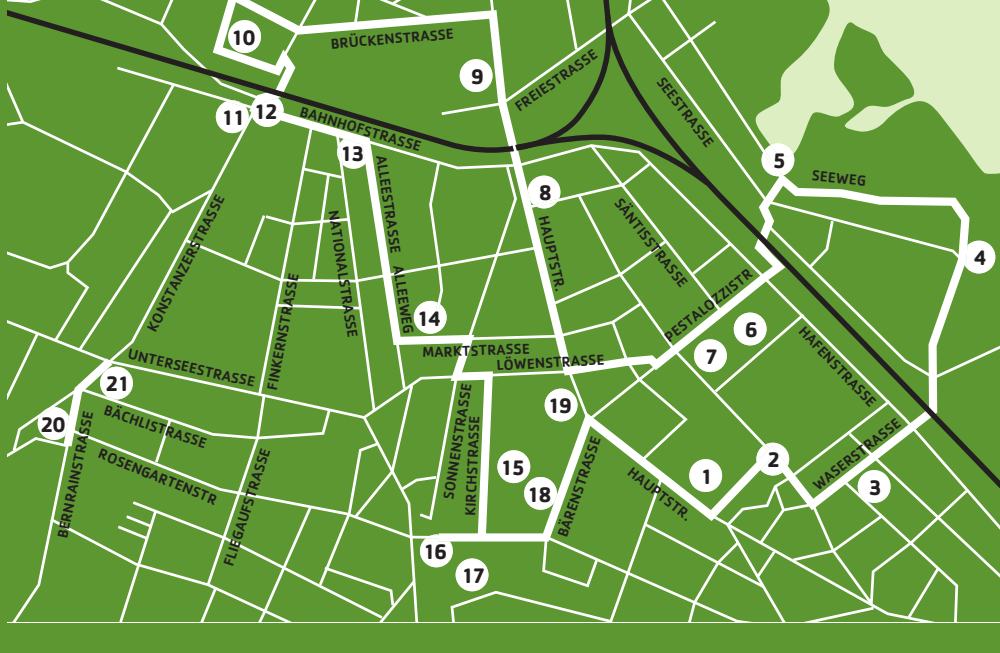


KREUZLINGEN

Mit ca. 17.400 Einwohnern ist Kreuzlingen die grösste Schweizer Stadt am Bodensee. Ihre Geschichte beginnt mit der Klostergründung im Mittelalter auf dem heutigen Stadtgebiet (siehe Nr. 1), weitere wichtige Zeugen der Vergangenheit sind unter anderem acht Schlösser. Mit der Ankunft der Eisenbahn 1871 setzte der industrielle Aufschwung ein. Dies war unter anderem ein Grund, weshalb der ausgeprägte Weinbau am Ende des 19. Jahrhunderts nach und nach verschwand. Die heutige Gemeinde Kreuzlingen entstand erst 1927 durch den Zusammenschluss der Dörfer Kreuzlingen-Eggelshofen mit Kruzziokoblenach und 1928 mit Emmisshofen. Deshalb gibt es in Kreuzlingen keine historische Innenstadt, dafür drei schützenswerte alte Dorfkerne, die sich langsam zu einem geschlossenen Siedlungsgebiet vereinten.

Von grösster Wichtigkeit für das Bestehen der Gemeinden sowie der späteren Stadt Kreuzlingen war schon immer die Nachbarschaft zu Konstanz. Die zwei Weltkriege und der Bau des Grenzzaunes 1939 erschwerten für kurze Zeit den Kontakt, trüben aber bis heute nicht das gute interstädtische Verhältnis. Die Seelage, der Austausch mit der Euregio Bodensee und die Nähe zu Deutschland tragen nach wie vor zur Attraktivität der Grenzstadt Kreuzlingen bei.

Der Thurgauer Heimatschutz wünscht Ihnen einen spannenden und anregenden Rundgang!



1. EHEM. KLOSTERKIRCHE ST. ULRICH MIT EHEM. AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT

Hauptstrasse 85-87
Kirche: 1650-53, Kloster: 1665-68, Wiederaufbau: 1963-67
Bauleitung Kirche: Stephan Gunertsrainer (Stadtwerkmeister), Melchior Gruber (Steinmetz)
Baumeister Kloster: Michael I. Beer von Au, Jakob I. Sailer, Vorarlberg
Architekt Wiederaufbau: Hans Burkard, St. Gallen;
Denkmalpfleger: Albert Knoepfli, Aadorf



hebung 1848 zog das Lehrerseminar in die Anlage ein. Ein Brand in der Nacht vom 19. auf den 20. Juli 1963, nach eben vollendeter Renovation, verüstete weite Teile der Kirche und der Konventsbauten. Dank grosser Unterstützung, unter anderem von Bund und Kanton, konnte die Klosteranlage von nationaler Bedeutung wieder aufgebaut werden.

Ein Besuch des Kircheninnern lohnt sich nicht nur wegen der Rokokodekorationen und des perspektivisch gestalteten Chorgitter (1737) von Jakob Hoffner, sondern auch wegen der Oberbergkapelle. Darin wird unter dem lebensgrossen Kreuzifix (14. Jh.) mit ca. 250 Arvenholzstatuen (1720-30) die Passion Christi nachgestellt.

2. SEMINAR KREUZLINGEN

Schulstrasse 37
1969-72
Architekten: Rudolf & Esther Guyer, Zürich
Renovation/Umbau ab 2005: Beat Consoni, Horn



Die 1969-72 erbaute Schulanlage bildet einen Gegenpol zum alten Klosterkomplex. Sie befindet sich unterhalb des Klosters und ist vom Altbau abgetrennt. Die Naturwissenschafts-, Musik- und Sporttrakte gruppieren sich locker, in Anlehnung an den barocken Klosterhof, um einen Platz mit Brunnen- und Skulpturen von Bernard Schorderet. Sowohl kubisch stark aufgelöste Baugruppen mit Flachdächern als auch das Rostrot des mit Eisenoxyd eingefärbten, gestockten Betons bestimmen das Erscheinungsbild. Im Innern dominiert das Obergin des Schieferbodens, das Rostrot des Betons und das Orange der Geländer. Nicht nur die Aula bietet sich als Theatersaal an, sondern die Architektur selbst ist gleichsam ein Theater mit verschiedenen Bühnenbildern – seien es die Ausseentreppen, das Amphitheater vor der Aula oder das Treppenhaus des Naturwissenschaftstraktes. Diese Seminargebäude waren der Beginn einer langen Reihe weiterer Bauten des Architektenpaares Guyer im Kanton Thurgau, wie zum Beispiel der Wolfsberg (teilweise abgebrochen), die Kartause Ittingen, das Schloss Herdern und das Unternehmerforum Lilienberg.

3. «TOUR DE SUISSE»-VELOFABRIK

Wasenstrasse 22
1911
Architekt: Philipp Jakob Manz, Stuttgart



Einem spannenden Kontrast zur grossen Fabrik bildet seit 1999 ein Ensemble von zwei kubischen Einfamilienhäusern von Blatter & Müller (Zürich), die sich um eine alte Linde herum gruppieren.

milienhäusern von Blatter & Müller (Zürich), die sich um eine alte Linde herum gruppieren.

In diesem voluminösen Fabrikgebäude werden heute die bekannten «Tour de Suisse»-Fahrräder produziert. Erbaut wurde es 1911 für die Schuhfabrik E. & S. Weill. Der Architekt des Gebäudes, Philipp Jakob Manz, führte das erste auf Industriebauten spezialisierte Architekturbüro Südwestdeutschlands und erhielt Aufträge aus ganz Europa und sogar aus Tansania. Das Erfolgsrezept von Manz war die Geschwindigkeit des Planungs-, Genehmigungs- und Bauprozesses, was ihm den Übernamen «Blitzarchitekt» einbrachte. Gerade bei Industriebauten war ein rasches Bauen von grosser Wichtigkeit, da der Bauherr ein grosses finanzielles Risiko einging und darauf angewiesen war, dass seine Produktion termingerecht anlaufen konnte. Das Architekturbüro von Manz gehörte 1908 mit ca. 80 Beschäftigten zu den grössten Europas mit seiner Zweigstelle in Wien. Die Fabrik ist eine dreigeschossige Betonskelettkonstruktion mit unterschiedlich grossen Dachreitern auf dem Mansardendach, das am First noch die originalen, durchgängig verglasten Oberlichtaufsätze aufweist. Die Fassade ist gegliedert durch Lisenen, grosse fenstersprossige Fenster und kassetierte Brüstungsfelder.

4. SCHLOSS SEEBURG

1598, Umbau 1879, Restaurierung 1982-84
Architekten Umbau: Ernst Jung (Winterthur), Wilhelm Martin-Imhof (Kreuzlingen)
Architekt Restaurierung: Ernst Oberhänsli, Kreuzlingen



Die Seeburg in ihrer malerischen Umgebung direkt am Bodensee ist nur eines der vielen Schlösser auf Kreuzlinger Boden. 1598 errichtete sie Junker Johann Jakob Atzenholz-Zollikofer als Freisitz Neuhorn. Nach einem Brand 1633 wurde sie wieder 1843 zog die Buchdruckerei «Bellevue» vom Hügel hinunter in das an der Hauptstrasse neu erbaute Schloss St. Ulrich und St. Afra. Die Konventsbauten gesellen sich ein paar Jahre später hinzu und umschlossen zwei Innenhöfe. 1764 wurde sowohl die Kirche als auch das Kloster im Rokokostil aufs Prachtigste überarbeitet. Nach der Klosterauf-

funkeln allabendlich siebzig blaue, in den Boden eingelassene Leuchtdioden. Zu diesen Strahlern gruppieren sich verschiedene Symbole für Schule, Industrie, Geschichte und Kulturleben der Stadt. Besonders zu erwähnen sind Tiere wie Wollschweine, Störche, schottische Hochlandrinder und andere vom Aussterben bedrohte Tierarten, die durch den ehemaligen Stadtrat Guido Leutenegger im Hafenanbau ein neues Zuhause fanden. Dieses Hafenanbaubüro besticht durch seine Einfachheit, indem im Winkel von Flachdach und Rückwand sowohl ein geschlossener Kubus fürs Büro als auch ein Unterstand mit Tourismus-Informationen eingeschoben wurden. Ebenfalls zum See hin öffnet sich das Hafenrestaurant mit seiner Glasfront und der Terrasse, die zum Ausruhen und zum Beobachten des Sees einlädt.

5. HAFENPLATZ

Seestrasse 45
Hafenplatz 2003
Landschaftsarchitekt: Paolo Bürgi, Camorino
Hafenmeisterbüro/Hafenrestaurant 2002-03
Architekten: Klein & Müller, Kreuzlingen



Paolo Bürgi hat mit seiner Neugestaltung der Hafenplatzanlage eine «Piazza» geschaffen, die sich durch eine sanft gestufte Rampe zum Wasser hin öffnet. Von pastellfarbenen Betonsesseln aus genießt man den Blick auf die «Seebühne». Auf der Piazza selbst

6. KREUZLINGER KANTONSSCHULE

Pestalozzistrasse 7
Altbau 1881/82, Anbau 1972/81, Neubau 1998-2002
Architekt Anbau: Heinz Albert Schellenberg, Kreuzlingen
Architekten Neubau: Marc Ryf Architekten, Zürich



Neben dem Seminar (Nr. 1) besteht seit 1957 eine zweite Kantonsschule, deren beständiges Wachsen sich in der Gebäudegrünpe widerspiegelt. Anfänglich wurden zwei Klassenräume im 1882 errichteten, klassizistischen Sekundarschulhaus gemietet bis nach und nach das ganze Haus benötigt wurde. 1972 musste ein Provisorium angebaut werden (Aufstockung 1981), das durch eine Eingangsprojekte mit dem Altbau verbunden wurde. Das Neubauprojekt basierte auf einem Wettbewerbsentwurf aus dem Jahr 1992, der neben dem Neubau auch den Umbau der bestehenden Bauten umfasste. Nach einer ersten Ablehnung des Baukredits konnte schliesslich nach der zweiten Volksabstimmung ein abgespekterter Bau errichtet und 2000 bezogen werden.

belichtet – als Vitrine für Terrarien, Schülerarbeiten und Kunst dient. Es dominieren der rote Holzzementboden, der Sichtbeton und das naturbelassene

Holz. Die Aussenhaut wurde mit grauen fasermarmierten Zementplatten verkleidet, die sich je nach Lichteinfall in Farbe und Ausdruck verändern.

7. LAUBSÄGELHAUS

Pestalozzistrasse 11
1892

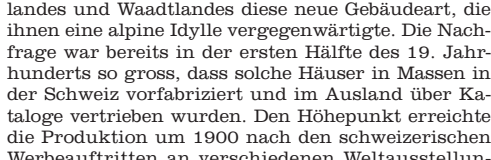


Ein Gebäude geschwehender Art ist das durch üppige Zierformen geschmückte «Laubsägelhaus», in der Fachwelt als «Chalet Suisse» oder als «Schweizer Haus» bezeichnet. Der Ursprung dieses Bautypus geht auf romantische Ideen ausländischer Architekten des 18. und 19. Jahrhunderts zurück. Diese erschufen inspiriert von Blockbauten des Berner Ober-

landes und Waadtlandes diese neue Gebäudetypen. Die nach einer alpine Idylle vergewöhnliche, die Jahrhundert vor bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts so gross, dass solche Häuser in Massen in der Schweiz vorfabriziert und im Ausland über Kataloga vertrieben wurden. Den Höhepunkt erreichte die Produktion um 1900 nach den schweizerischen Werbeauftritten an verschiedenen Weltausstellungen. In die Schweiz selbst kehrte das «Chalet Suisse» in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück.

9. BELLEVUE-AREAL MIT VILLA ROBERTA UND VILLA BELLEVUE

Hauptstrasse 14 und 16
Villa Bellevue: 1842, aufgestockt 1863
Villa Roberta: 1893, Architekt: Wilhelm Martin-Imhof, Kreuzlingen



Die Bezeichnung «Bellevue» scheint auf den ersten Blick für dieses in der Ebene liegende Gebiet sehr unpassend. Der Name stammt von der heutigen Römerburg (Remisbergstrasse 31), die im 19. Jahrhundert «Schloss Bellevue» hiess. Dort druckte in den 1830er Jahren eine deutsche Emigrantendruckerei politische Schriften. Geflohen vor der Zensur, verbreiteten sie von hier aus revolutionäre Pamphlete, die für ein vereintes, republikanisches Deutschland waren. 1843 zog die Buchdruckerei «Bellevue» vom Hügel hinunter in das an der Hauptstrasse neu erbaute Wohn- und Geschäftshaus Bellevue. Da es aber nach 1845 immer schwieriger wurde, Betrieb über die Grenze zu schaffen, wurde der Betrieb eingestellt. 1857 kaufte Dr. Ludwig Binswanger das Anwesen und richtete eine «Privatanstalt für heilfähige Kranke und Pflegehelfer aus den besseren Ständen der Schweiz und des Auslandes» ein. Nach neusten psychiatrischen Methoden wurden Kranke in eine familiäre Umgebung mit väterlichem Arzt als Vorbild und Stütze aufgenommen und nicht ins Zuchtshaus gesperrt. Nach 1874 gehörte auch das Schloss

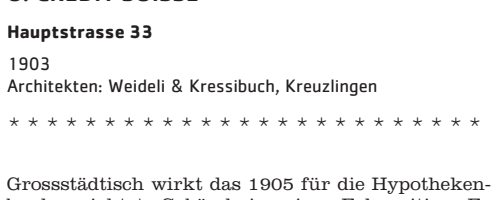


Brunneg mit Bauernhof 1857, auf dem Kranke in Arbeitstherapie kuriert wurden. Unter Robert Binswanger nahm die Kuranstalt von 1899-1907 einen regen Aufschwung, so dass im grossen Park mehrere Neubauten entstanden.

nicht an die Stadt übergang, sondern mehrheitlich dem Abbruch zum Opfer fiel. So erinnern heute lediglich die Villen Roberta und Bellevue sowie die Venenklinik (Brückenstrasse 9) an das ehemalige Kulturzentrum, als hier Persönlichkeiten wie der Psychiater Sigmund Freud und der Maler Ernst Ludwig Kirchner verkehrten.

8. CREDIT SUISSE

Hauptstrasse 33
1903
Architekten: Weideli & Kressibuch, Kreuzlingen



Grossstädtisch wirkt das 1905 für die Hypothekbank errichtete Gebäude in seiner Eksposition. Es liegt an der Handelsstrasse in Richtung Konstanz, die bereits 1872 mit einem Trottoir zum städtischen Boulevard ausgebaut und mit Gaslaternen beleuchtet wurde.



Das Gebäude erhält nicht zuletzt wegen des Säulenportikus am Haupteingang, der schmiedeeisernen Gitter der Balkone, der dekorativen Dachaufbauten und des Fassadenschmuckes einen repräsentativen Ausdruck.

ÜBER DEN SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ

Der Schweizer Heimatschutz (SHS) ist die führende Schweizer Non-Profit-Organisation im Bereich Baukultur. Wir sind ein Verein mit 17000 Mitgliedern und bestehen seit 1905 als Dachorganisation von 25 kantonalen Sektionen. Wir setzen uns dafür ein, dass Baudenkmäler aus verschiedenen Epochen vor dem Abbruch bewahrt werden und weiterleben. Wir fördern aber auch zeitgemässe, gute Architektur bei Neubauten. Weiter informieren wir die Bevölkerung mit unseren Publikationen über die Schätze der Schweizer Baukultur. Jährlich verleihen wir einer Gemeinde den Wakkerpreis für ihre vorbildlichen Leistungen in der Siedlungsentwicklung. Mit dem Verkauf des Schoggitaler unterstützen wir seit Jahrzehnten wegweisende Projekte in Heimat- und Naturschutz.

www.heimatschutz.ch

JA, AUCH ICH MÖCHTE ETWAS TUN. ICH WERDE MITGLIED DES SCHWEIZER HEIMATSCHUTZES.

DER JAHRESBEITRAG INKL. 4 NUMMERN DER ZEITSCHRIFT «HEIMATSCHUTZ» BETRÄGT CHF 50.-.

ICH WÜNSCHE WEITERE UNTERLAGEN ZUM SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ.

NAME/VORNAME:

STRASSE/NR.:

PLZ/ORT:

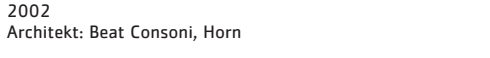
BERUF/JAHRGANG:

DATUM/UNTERSCHRIFT:

Ausschneiden und einsenden an: Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich

10. EMPFANGSSTELLE FÜR ASYL SUCHENDE

Döbelstrasse 13
2002
Architekt: Beat Consoni, Horn



1988 eröffnete der Bund hier eine der vier schweizerischen Empfangsstellen für Asylsuchende, die wegen des grossen Flüchtlingsstromes in den 90er Jahren permanent überlastet war.

12. KREUZLINGER KREISELGESTALTUNG

2002
Künstler: Hannes & Petruschka Vogel, Basel/Village-Neuf (F)
Landschaftsarchitekten: Walter & Künzi GmbH, Frauenfeld

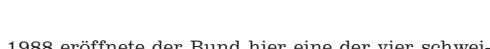
Spöttisch gibt man Kreuzlingen den Übernamen «Kreislingen» und dies zu Recht, weil in den letzten Jahren alle Kreuzungen mit Lichtsignalen – momentan bis auf eine – durch Kreisel ersetzt wurden. Für die jeweils im Kreisellinieren entstandenen Leerflächen wurde ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben, was als Pionierleistung gilt.

Da die Ortschaft keinen eigentlichen Altstadt kern besitzt, der zur Orientierung dienen könnte, verliert das Künstlerpaar Vogel in Zusammenarbeit mit den Landschaftsarchitekten Walter & Künzi durch ihre Kreiselgestaltung Kreuzlingen eine Struktur.

Durch den Farben-Code der Glaswände und die unterschiedliche Bepflanzung der Kreiselinnenflächen wird das Stadtbild in vier Zonen aufgeteilt: in die blaue Seelinie mit Ruderalflächen, die grüne Überlandlinie mit Wiesenflächen, die gelbe Hanglinie mit Lavendelbepflanzung und die weisse Innendlinie ohne Bepflanzung. Ausgespart wurden auf den undurchsichtigen, sandgestrahlten Glaswänden Schriftzüge von Flur-, Ortsnamen oder lokalen historischen Ereignissen, die auf den jeweiligen Standort Bezug nehmen.

11. EHEM. KINO APOLLO

Konstanzerstrasse 32
1932
Architekt: Gottlieb Kugler, Kreuzlingen



Die Kinokärra in Kreuzlingen lässt sich nicht von der deutschen Familie Gutheinz trennen. Julius Gutheinz übernahm 1925 das bereits bestehende Kino Bodan (Hauptstrasse 58). Das Filmgeschäft florierte, so dass 1932 das Kino Apollo mit 335 Plätzen entstand, das neben Western und Krimis sogar Vorstellungen des Hypnotiseurs Sabreno zeigte. Wegen der wachsenden Konstanzer Konkurrenz in der Nachkriegszeit spezialisierte sich Gutheinz aufgrund der grossen Anzahl italienischer Gastarbeiter auf italienische Filme.

Die Krise der Kreuzlinger Kinos begann in den 70er Jahren mit dem Einzug des Fernsehers. Hinzu kam, dass in Konstanz die Filme früher und günstiger gezeigt wurden und so die Besucherzahl in Kreuzlingen stark abnahm.

Da die Familie Gutheinz an ihren Grundstücken festhielt und sich nicht mit pornografischen Filmen über Wasser halten wollte, musste 1971 das Kino Bodan und schliesslich 1976 das Apollo geschlossen werden.

Nur noch die Beschriftung, die ausser Funktion setzte Neonröhreninstallation und zwei Eingangstüren lassen den einstigen Betrieb der schillernden Filmwelt errahnen.

13. EHEM. TELEFONZENTRALE/POST

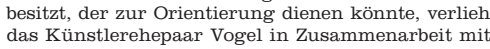
Nationalstrasse 1
1930
Architekt: Heinz Albert Schellenberg, Kreuzlingen
Umbau/Aussenrenovierung 1998: Christian Witzig, Kreuzlingen; Ernst Oberhänsli, Kreuzlingen



Die Gemeindefusion zur Stadt Kreuzlingen (1927/28) verlangte eine Zentralisierung des Postverkehrs. Die fünf alten Poststellen wurden geschlossen und

14. WEHRLISCHULHAUS

Marktweg 12
1950-52
Architekt: Edwin Schoch, Zürich
Künstler: Friedel Grieder (Plastik), Kreuzlingen; Carl Roesch (Mosaik), Diessenhofen



Da im zweiten Weltkrieg die Kreuzlinger Geburtenrate stark zunahm und daher mit einem Schüleranstieg bis zu 80% gerechnet werden musste, befasste man sich bereits 1941 mit der Idee eines neuen Schulhauses. Dazu erwarb die Schulgemeinde 1946 das Schoderbachareal und schrieb einen Projektwettbewerb für eine Primarschule mit Turnhalle und Kindergarten aus. Von den 59 eingegangenen Entwürfen gewann das Projekt «Sonne über der Schule» von Erwin Schoch den 1. Preis.

Die klare Architektur mit rhythmischer Fassadengliederung und grossen Fensterflächen kam in der Öffentlichkeit so gut an, dass bei der Eröffnung von einem Musterschulhaus die Rede war, welches als schönstes Schulhaus des Kantons, ja sogar der Ostschweiz bezeichnet wurde.

Der künstlerische Schmuck besteht aus einer Plastik auf dem Pausenhof von Friedel Grieder und einem Mosaik in der Eingangshalle vom Diessenhofer Künstler Carl Roesch. Mit rund 60'000 Marmorsteinchen hat der Künstler laut dem damaligen Seminar direktor Dr. Willi Schohaus eine «monumentale Definition wahrer Menschenbildung» geschaffen.

15. ALTERSZENTRUM

Kirchstrasse 17
1971-73, Anbau 2001
Architekten: Antoniol & Huber, Frauenfeld
Architekt: Silvio Mattioli, Schleinikon ZH



Das Kreuzlinger Alterszentrum steht an idealer Lage mitten in der Stadt. Es ist umgeben von vielen Grünflächen und besitzt sogar eine eigene Busstation. Der Bau besteht aus vier älteren und einem jüngst hinzugefügten Flügel, die sich, obwohl unterschiedlich gestaltet, ideal ergänzen.

Die drei westlichen umschliessen einen gepfästen Innenhof, von welchem die Alterswohnungen über Laubgänge erschlossen werden. Die zwei östlich gelegenen Formen mit dem Kirchgemeindehaus einen offenen Platz, auf dem eine Plastik von Silvio Mattioli steht.

Das Zentrum der Anlage bildet eine über alle Geschosse führende Rampeanlage. Bei den älteren Sichtbetonflügeln bildet die Struktur des Tragwerkes die plastische Fassadengestaltung. Im Gegensatz zu den älteren, zweibündigen (Zimmer durch Mittelgang erschlossen) Trakten ist der Neubau als einbündige Anlage mit grossen, furchendüblig eingepassten Fensterflächen und durchlaufenden Balkonen konzipiert.

16. GESCHÄFTSHAUS

Bärenstrasse 2
um 1913
Architekten: Weideli & Kressbuch, Kreuzlingen



Am Sonnenplatz steht ein repräsentatives Geschäftshaus, das ca. 1913 von den Kreuzlinger Architekten Weideli & Kressbuch erbaut wurde (siehe auch Nr.8). Auf seine einstige Funktion als Metzgerei (bis

17. HAUS «ZUR ROSENEGG» MIT TORGGEL UND ÖKONOMIEGEBÄUDE

Bärenstrasse 6
Rosenegg: 1774-84, Renovierungen 1975/77, 2006-07
Architekt Renovation 1975/77: Adolf Ilg, Kreuzlingen
Werkgruppe Renovation 2006/07: Imhof & Rot, Ernst Oberhänsli, Markus Amstutz, Hanspeter Braun, Kreuzlingen



Torggel, Ökonomiegebäude: 18. Jahrhundert, Renovation 1993-95
Architekt Renovation: Ernst Oberhänsli, Kreuzlingen

Neben dem alten Dorfkern von Egelshofen erhebt sich das städtliche Bürgerhaus und Weingut «Zur Rosenegg», erbaut 1774-84 durch den Besitzer Johann Jakob Bächler im Louis-XVI-Stil (unter der gleichen Familie entstand auch Nr. 19). Heute gehören zu diesem interessanten Ensemble ein zum Schulhaus umgebautes Ökonomiegebäude und ein Torggel (Aula). Dieser ist der letzte Zeuge seiner Art des Kreuzlinger Innenbaus – 1648 gab es auf dem heutigen Stadtgebiet 41 Weinkelter.

Die Rosenegg setzt sich aus drei Gebäudeteilen zusammen: Das südlich gelegene Hinterhaus ist ein Riegelbau aus dem 17. Jahrhundert. Der Mittelteil entstand nach 1750, bevor das repräsentative Vorderhaus zur Bärenstrasse hin errichtet wurde. Die

18. EVANG. KIRCHGEMEINDEHAUS

Bärenstrasse 25
Wettbewerb 1958, erbaut 1962, Umbau 1988
Architekten: Theo Hotz & Max P. Kolbrunner, Zürich
Architekt Umbau: Ernst Oberhänsli, Kreuzlingen



Der Eingang des Kirchgemeindehauses befindet sich interessanterweise nicht an der Bärenstrasse, sondern genau auf der gegenüberliegenden Seite am Ende der L-förmig angelegten Platzanlage zwischen Alterszentrum, Pfarrhaus und Kirchgemeindehaus. Der nach Westen orientierte Hauseingang gründet auf der einstigen Idee, anstelle des Pfarrhauses (erbaut 1908) einen Kirchenneubau zu errichten. 1969 wurde jedoch die alte Kirche (erbaut 1724) renoviert und ein Kirchenneubau bis auf weiteres verschoben.

Das Kirchgemeindehaus ist ein eingeschossiges, breitgelagertes Flachdachgebäude, zusammengesetzt aus verschiedenen, ineinandergelagerten Quadraten. Der rustrore Klinkersockel und die rhythmische Fensterreihung dominieren die äussere Erscheinung. Von einem zentralen Foyer aus werden zwei Säle, Büros, Unterrichtsräume und die Mesmerwohnung erschlossen. Ein kleiner, ursprünglich offener Innenhof bringt Tageslicht ins Zentrum der Anlage.

19. SALLMANNSCHE HAUS

Hauptstrasse 74
1815/16

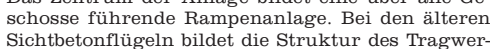


Das einstige Weingut bildet den repräsentativen Eckpunkt in der Häuserzeile am Dreispitzpark. Es thront mit seinem keck überock gestellten Türmchen auf dem sanften Hügelzug, wo sich einst sein Rebberg befand.

Johann Ulrich Bächler, Bezirksrichter und Gemeindegamann von Egelshofen, schuf 1815-16 das im

20. KATH. KIRCHE ST. STEPHAN

Bernrainstrasse 10
1900-1903
Architekt: Albert Rimli, Frauenfeld
Majolikakünstler: Modeller C. Schmitz, Köln; Hafner Stefan Burkart, Kreuzlingen
Architekt Restauration 1981-82: Hermann Schmidt, Sirmach



Da die Wallfahrtskapelle Heiligkruz am Waldrand (erbaut um 1388, Bernrainstrasse 71) nach der Gründerzeit der kath. Kirchgemeinde Emmishofen nicht mehr genug Platz bot, wurde unterhalb der Schule in Dorfnähe ein Bauplatz für einen Kirchenneubau gekauft. Albert Rimli, der später unter anderem auch in Frauenfeld und Weinfelden eine kath. Kirche errichtete, wurde beauftragt, ein Gotteshaus im Barockstil mit 700 bis 750 Plätzen zu entwerfen.

Da der 28-jährige Rimli mit seinen Skizzen auf sich warten liess, wurden zwei weitere, bereits renommierte Architekten, August Hardegger aus St. Gallen und Wilhelm Martin-Imhof aus Kreuzlingen, zu einem Wettbewerb eingeladen, den schliesslich doch der unter Druck gesetzte Rimli gewann. Nach zwei Jahren Bauzeit konnte am 7. Juli 1903 die Kirche geweiht werden.

Der prominente Kircheneingang befindet sich im Osten am Fuss des ca. 70 m hohen Glockenturms. Der pastellfarbige Innenraum ist zurückhaltend mit Stuckaturen ausgestattet. Eine kunsthistorische Seltenheit bildet die Majolikausstattung der Altäre, der

21. HAUS «ZUM ENGLISCHEN GRUSS»

Bernrainstrasse 1
Spätes 17. Jahrhundert
Architekten Renovation 2000-05: Pfister, Schiess, Tropeano & Partner Architekten AG, Zürich



Zur Verpflegung der zahlreichen Pilger, die auf dem bereits im 11. und 12. Jahrhundert begangenen Pilgerweg von Süddeutschland nach Einsiedeln und weiter nach Santiago de Compostela wanderten, gab es auf dem Kreuzlinger Wegabschnitt mehrere Pilgerherbergen. Die Geschichte des Hauses «Zum Englischen Gruss» reicht wahrscheinlich bis ins 17. Jahrhundert zurück. Unter dem Besitzer Anderwert bekam es von 1830 bis 1854 den Namen «Zum Englischen Gruss» und wurde nachher als «Gasthof Adler» bezeichnet. Von 1854 bis 1873 war hier zusätzlich die Emmishofer Post untergebracht. Nach der Nutzung des Gebäudes in jüngerer Zeit durch die Erlebnisgastronomie als «Villa Wahnsinn» und nach einer versuchten Brandstiftung war das Haus am Tiefpunkt seiner Geschichte angelangt.

Dank kürzlich erhaltener aufwändiger Restaurierung kamen im Inneren reiche Stuckmedaillon mit dem 18. Jh. – unter anderem ein grosses Medaillon mit dem H. Drachentöter Georg –, geschnitzte Türgewände, bemalte Fachwerkwände und eine Kassettendecke mit stilisierten Blumenmotiven zum Vorschein, die weiterhin wichtige Zeugen einer bewegten Hausgeschichte sein dürfen.

LITERATUR

Bürgli, Michael/Rüthers, Monica/Wüthrich, Astrid (Hg.), Kreuzlingen. Kinder, Konsum und Karrieren 1874-2000, Weinfelden 2001.

Friedli, Markus, Bauen im Thurgau. Architekturlandschaft des 20. Jahrhunderts, Sulgen/Deziken 2003.

Ganz, Jörg, Die Seeburg in Kreuzlingen. Ein Schloss des Historismus, Kreuzlingen 1985.

Güntert, Gabriela, Sie bauten den Thurgau. Die Architekten Brenner, Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau (Hg.), Denkmalpflege im Thurgau, Bd. 6, Frauenfeld 2004.

Hochparpelle, Zeitschrift für Architektur und Design, Nr. 6-7, Chur/Disentis 2002.

Ineichen, Hannes (Hg.), Rudolf + Esther Guyer. Bauten und Projekte 1953-2001, Sulgen 2003.

Marc Ryf Architekten (Hg.), Kantonsschule Kreuzlingen, Sulgen 2002.

Mathis, Hans Peter, Die Pfarrkirche St. Stephan in Emmishofen. Geschichte, Architektur, Ausstattung, Beiträge zur Ortsgeschichte von Kreuzlingen, Bd. XXVII, Kreuzlingen 1994.

Raimann, Alfons/Knoepfli, Albert/Hungenbühler, Alfred, Kreuzlingen. Schweizerische Kunstführer, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 1986.

Renz, Kerstin, Philipp Jakob Manz (1861-1936). Industriearchitektur und Unternehmer, Diss. Universität Stuttgart 2003.

Schulvorstellung Kreuzlingen (Hg.), Gedenschrift zum Bau des Wehrli Schulhauses Kreuzlingen, Kreuzlingen 1952.

Stadtrat Kreuzlingen (Hg.), Kreuzlinger Mosaik. Berichte und Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart, Kreuzlingen 1991.

Stäheli, Cornelia, Kulturschätze im Thurgau, entdecken und erleben, Bern/Frauenfeld 2003.

Zeitschrift Heimatschutz, S05-Holzhäuser, Jg. 99, 1 (2004) Feb.

FOTOS

Annina Lanfranco, Thurgauer Heimatschutz

IMPRESSUM

Thurgauer Heimatschutz
Altes SBB-Stellwerk, Schützenstrasse 28
Postfach 299, 8570 Weinfelden
T/F 071 620 05 10, www.heimatschutz.ch/thurgau
Spendenkonto 00-85-573-1

In Zusammenarbeit mit:
Schweizer Heimatschutz (SHS)
Postfach, 8032 Zürich
T 01 254 57 00, F 01 252 28 70, www.heimatschutz.ch
Spendenkonto 80-2600-7

Dank für die finanzielle Unterstützung an:
Stadt Kreuzlingen
Thurgauer Kantonalbank
HRS Hauser Rütishauser Suter AG, Frauenfeld
RAUSCH AG, Kreuzlingen
Tour de Suisse Rad AG, Kreuzlingen

Konzept, Text und Fotos:
Annina Lanfranco, Kreuzlingen

Gestaltung:
Fauxpas Grafik, Zürich

Druck:
Weber AG, Biel

Weinfelden/Kreuzlingen, 2006

Kontakt für Stadtführungen:
Kreuzlingen Tourismus
Sonnenstrasse 4
Haus zum Hammer
Postfach
8280 Kreuzlingen
Tel. 071 6723840
Fax 071 6721736
info@kreuzlingen-tourismus.ch
www.kreuzlingen-tourismus.ch

Dies ist der 17. Rundgang in der Reihe «Baukultur entdecken». Weitere Publikationen werden laufend produziert. Bestellen Sie die bisher erschienenen Rundgänge auf unserer Homepage (www.heimatschutz.ch) oder per Telefon (044 254 57 00).

